

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
20 (1894)**

140 (19.6.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1048106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1048106)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncenbüros, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Unstädigödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 140.

Dienstag, den 19. Juni 1894.

20. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen einen Spazierritt in der Umgegend des Neuen Palats. Von demselben zurückgekehrt, nahm der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, v. Sahnle, entgegen. Zur Feier des 150jährigen Bestehens des Garde-Jäger-Bataillons fand heute Vormittag zu Potsdam in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin, sowie der vier ältesten kaiserlichen Prinzen, des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Leopold, sowie der Generalität ein Feldgottesdienst im Lustgarten statt. Außer dem Gardejäger-Bataillon waren etwa 1500 ehemalige Gardejäger zugegen. Nach dem Gottesdienst hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Garde-Jäger! Nach alter Jägerfitt haben wir hier draußen unter freiem Himmel und beim Waldebrausen der Bäume zunächst Gott dem Herrn die Ehre gegeben. Gottes Segen, der uns bisher zur Seite gestanden hat, wolle uns auch ferner beistehen. Wir begehen den Tag an bedeutungsvoller Stätte und in dankbarer Erinnerung an den großen Stifter des Jägercorps. Alzeit wollen wir der Geschichte des Bataillons gedenken, das im Laufe von anderthalb Jahrhunderten unergängliche Vorbeeren geerntet und glänzenden Ruhm zu verzeichnen hat. Aber noch mehr: nicht nur hervorragende militärische Verdienste hat das Bataillon sich erworben, sondern auch solche weithin über die militärischen Kreise hinaus zum Segen des Vaterlandes in ihren Berufen als wackere, treue deutsche Forstleute, deren Stand in der ganzen Welt bisher ein unerreichtester ist. Nun sei mein Wunsch, daß auch fernerhin das Bataillon wie immer in treuer Liebe in diesem Sinne weiter wirken und stets einen tüchtigen Stamm für den Forstberuf abgeben möge. Im Frieden voll unerfütterlichen Patriotismus, im Kriege mit der nimmer fehlenden Büchse: zu des Reiches Frommen, zu Meines Hauses Ehre. Das Garde-Jäger-Bataillon, die Alten wie die Jungen, lebe hoch!“ Anschließend an die Parade nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und hatte dann dem Jg. „langen Stail“ einen Besuch ab, wo die Speisung der Mannschaften des Garde-Jäger-Bataillons und der ehemaligen Garde-Jäger als deren Gäste stattfand. Hier brachte der Kaiser folgenden Toast aus: „Nach alter Waldmannart erhebe Ich Mein Glas und leere es auf das Wohl der alten Jäger!“ Oberst Graf v. d. Goltz dankte mit einem Hoch auf den Kaiser.

Berlin, 16. Juni. Der Justizauschuß des Bundesraths hat die Beratung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung beendet und beantragt beim Plenum die Annahme derselben, sowie den Reichskanzler zu ersuchen, ein Gesetz vorzubereiten, betreffend Bekräftigung unwahrer (nichteidlicher) Zeugenaussagen.

Hamburg, 16. Juni. Fürst Bischoff hat der „Vergeworfenen Zeitung“ zufolge von einer Babersee Abreise genommen und begibt sich Ende Juni nach Barzin.

München, 16. Juni. Wie das „Militärblatt“ meldet, ist Generalleutnant v. Berg, Kommandeur der 1. Division, unter Verleihung des Großkreuzes des Militär-Verdienstordens, zur Disposition gestellt, und Generalleutnant v. Klander, Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade, zum Kommandeur der 1. Division ernannt.

Russland.

Rom, 16. Juni. Ein unbekannter junger Mann gab aus nächster Nähe auf Crispi, als dieser zur Kammer fuhr, einen Pistolenschuß ab. Crispi blieb unverwundet und arrektirte den Attentäter; Letzterer wurde verhaftet. Die Kammer bereitet Crispi eine Ovation.

Rom, 16. Juni. Der Urheber des Attentats gegen Crispi heißt Pietro Vega, gebürtig aus Lugo, Romagna, 25 Jahr alt, ist Fischer und führt den Namen Marat. Er gehört anarchistischen Vereinigungen an und kam nach seiner Ausfuhr heute Morgen mit der Absicht nach Rom, Crispi zu tödten. Der Attentäter behauptete, daß es ihm nicht gelungen sei, seinen Zweck zu erreichen und erklärte, Anarchist zu sein. Der König entsandte seinen ersten Generaladjutanten, um Crispi sein Bedauern auszudrücken und ihn zu beglückwünschen, daß er unverletzt geblieben. Abordnungen des Senats und der Municipalität begaben sich gleichfalls zu Crispi, um ihn zu beglückwünschen; auch eine große Anzahl Telegramme ist bei dem Ministerpräsidenten eingelaufen. — Bei dem Attentat wollte die herbeilebende Volksmenge dem verhafteten Attentäter Gewalt antun. Crispi, welcher ruhig geblieben war und von der Menge hejubelt wurde, ließ den Kutscher zur Kammer weiterfahren. Das Attentat fand Nachmittags 2 Uhr 20 Min. statt, als der geschlossene Wagen Crispi aus der Via Gregoriana in die Via Capoleone einbog. Der Deputirte Pugliese nahm den Revolver auf und übergab ihn Crispi. Als Crispi den Sitzungssaal der Kammer betreten, schritt er auf den Vorstehenden zu und erzählte ihm das Attentat. Die Deputirten umringelten und beglückwünschten Crispi. Letzterer begab sich dann in die Wandelgänge. Der Kammerpräsident brandmarkte das Attentat Namens der Kammer und wünschte, daß Crispi noch lange dem Vaterlande erhalten bleiben möge. (Stürmischer Beifall in der Kammer und auf den Tribünen.) Morini ersuchte den Vorsitzenden, Crispi die Gefühle der Kammer zu übermitteln. Als Crispi den Sitzungssaal wieder betrat, wurde ihm eine gewaltige Ovation bereitet. Crispi dankte bewegt und erklärte, diese Kundgebung werde in seinem Herzen unaussprechlich bleiben. (Geisterlicher Beifall.) Weber Drohungen noch Beleidigungen würden ihn je von seiner Pflicht abbringen. (Anhaltender Beifall.)

Rom, 17. Juni. Die „Riforma“ hementirt entschieden, daß in Sizilien, besonders in Palermo, wie gewisse römische Blätter mysteriös andeuten, schwere Unordnungen und Tumulte ausgebrochen seien. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Die Arbeit ist in allen Schwerkraften wieder aufgenommen. Ebenso erklärt die gleichfalls offiziöse „Tribuna“, die Gährung, die allerdings unläugbar herrsche, habe überall aufgehört.

Paris, 16. Juni. Der vom General Ebon durch einen Revolvererschuß verwundete Unterleutnant Schiffmacher ist heute gestorben. Wie verlautet, soll General Ebon vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Marine.

Wilhelmshaven, 18. Juni. Kapitl. Buch ist nach Ausschiffung von S. M. S. „Galle“ hier eingetroffen. — Urlaub haben angetreten: Hauptmann von Kampf auf 14 Tage nach Coblenz, Kapitl. van Semmer bis 30. d. Mts. nach Berlin, Bruch auf 45 Tage nach Mühlrad a. S., Leut. z. S. Trummer auf 6 Wochen nach Subapfel, von Oberst nach Eupen, Rheinprovinz. — Vom Urlaub sind zurückgekehrt: Korv.-Kapit. Graf von Wolke (Friedrich), Leut. z. S. Slegmann, Kapitl. Miesner. — Kapitl. z. S. von Wittich, Korv.-Kapit. Müß und Kapitl. Merien sind mit kurzem Urlaub hier eingetroffen. — Korv.-Kapit. Fischer hat das Kommando der II. Mar. Div. in Betreffung übernommen. — Mar.-Jut.-Rath Dr. Anderson ist von der Dienstreise zurückgekehrt. — Kapitl. Miesner und Leut. z. S. Wüthmann sind an Bord S. M. S. „Beowulf“ kommandirt. — Korv.-Kapit. Delius, Kapitl. Buchholz und Leut. z. S. Trummer sind von S. M. S. „Frisioff“ abkommandirt, Korv.-Kapit. da Fonseca-Wollheim hat sich an Bord eingeschifft.

Paris, 16. Juni. Die außerparlamentarische Marineuntersuchungskommission stellte in einer gestern abgehaltenen Sitzung den Text des Berichtes über das Kriegsschiff „Magenta“ fest. In demselben wird angegeben, daß die „Magenta“ gewisse Mängel habe, daß solche aber im Allgemeinen sämtlichen Kriegsschiffen, auch denjenigen anderer Nationen, anhaften.

Paris, 16. Juni. Der Gaulois erzählt mit vielen Einzelheiten die Abfahrt der Division des Kontradmiraal de Bourgeois aus Toulon nach der afrikanischen Küste — nach der algerischen, sagen die Offiziere, nach der marokkanischen, behaupten Bestimmten. — Als der Vizeadmiral de Wolfsondy, Befehlshaber des Mittelmeergeschwaders, am Montag früh eine dffirirte Depesche aus dem Marineministerium erhielt, rief er die Befehlshaber der schnellsten Fahrzeuge seines Geschwaders, die überdies sämtlich mit Schnellfeuergeschützen neuesten Modells ausgerüstet sind, an Bord des Admiralschiffes „Formidable“ und befahl ihnen, sich zur Abfahrt zu rüsten. Das Panzerschiff „Hoghe“ und die Kreuzer „Tage“ und „Yalande“ leisteten sogleich Folge. Fünf Stunden nachdem sie den Befehl erhalten hatten, um 12 Uhr 40 Minuten Mittags, stachen sie in See. Das Panzerschiff „Neptune“ folgte erst um 3 Uhr 30 Minuten da es noch Geschütze und Munition aufnehmen mußte; es gilt für das rascheste Fahrzeug des Mittelmeergeschwaders, denn es legt 19 Knoten per Stunde zurück und erreichte die übrigen Schiffe an einem vorher bestimmten Punkte. Eine Depesche aus Oran besagte gestern, man habe den „Neptune“ mit den anderen Fahrzeugen in der Richtung nach Tanger vorbeifahren sehen. Die Abtheilung hat für drei Monate Lebensmittel an Bord genommen. Der Gaulois nennt es einen eclatanten Beweis für die Tüchtigkeit der Marine, daß das Geschwader in 5 Stunden klar zur Fahrt wurde, und dies an einem Montag, nach den sonntäglichen Luftbarkeiten der Matrosen.

Jubiläum der Stadt Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 18. Juni. Zu einem glänzenden Fest gefeiert sich das Jubiläum, welches unsere Stadt gestern anlässlich der Wiederkehr des Tages feierte, an welchem vor 25 Jahren die Einweihung des hiesigen Hafens, die Tausche desselben und der um ihn werdenden Stadt, sowie die Grundsteinlegung zur Garnisonkirche erfolgte.

Schon in aller Frühe prangte die Stadt im reichsten Flaggenschmuck. In der Moonstraße entbehrte wohl kein Haus der bunten Fier — nur die Kriegsflagge suchte man vergeblich. Um 7 Uhr ertönte vom Rathhaus her Choralmusik. Freilich hatte man um diese Zeit noch wenig Lust auf das Wohlgelingen des Festes, da der Himmel kein allzufreundliches Gesicht machte. Erst gegen die Mittagszeit kamen die Sonnenstrahlen zum Durchbruch und verhalfen uns nun zu dem prächtigsten Hohenzollernwetter.

In den Gottesdiensten der evangelischen Civil- und Garnison-Gemeinde wiesen die beiden Geistlichen Herr Pastor Jahn und Herr Marine-Oberpfarrer Göbel auf die Bedeutung des Tages hin. Dem Gottesdienste in der Garnisongemeinde wohnte auch der stellvertretende Stationschef, Herr Kontradmiraal Thomsen, Inspekteur der Marine-Artillerie, bei. Als Hauptlied war das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ gewählt worden. Der Festpredigt lag der Text Ephel. 2, 19/20 zu Grunde: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“ Herr Mar.-Oberpfarrer Göbel wies auch darauf hin, daß das einzige Bild, welches die Kirche besitze, die Auferstehung Christi darstelle und von Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I. geschenkt worden sei.

Gegen 2 Uhr marschirten die Vereine nach der „Burg Hohenzollern“, vor welcher der Besitzer, Herr Borsum, auf seine Kosten eine geschmackvolle Ehrenpforte hatte erbauen lassen. Mit den Vereinen war ein nach Hunderten zählendes schaulustiges Publikum, unter dem wir sehr viel Auswärtige bemerkten, erschienen. Allmählig kam Dank den umsichtigen Anordnungen des

Die Tochter des Kerkermeisters.

Roman von Karl v. Leifner.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Rath Jäger war ein stattlicher, sorgfältig gekleideter Herr, der zwar nicht mehr jugendlich aussah, aber in den sogenannten besten Mannesjahren stand. Die hohe Stirn und ziemlich markanten Züge, welche ein schwarzer Vollbart theilweise verhüllte, ließen ihn mehr interessant als häßlich erscheinen.

„Herr Landgerichtsrath Jäger — unsere liebe Hausgenossin Fräulein Reich, die neue Institutrice meiner Kinder,“ stellte Frau von Ahlburg vor.

„Pardon, mein Fräulein! Wie Sie sehen, haben mich meine kleinen Freundinnen so liebenswürdig bewillkommnet, daß ich Ihr Gesichtchen nicht rechtzeitig bemerkte,“ sagte der Beamte, sich sehr höflich verneigend und der Erzieherin dann treuherzig die Hand entgegenstreckend. „Es freut mich, daß es mir vergönnt ist, auch Sie begrüßen zu dürfen.“

Nachdem Fräulein Reich diese Ansprache mit einigen verbindlichen Worten erwidert hatte, fuhr Doktor Jäger fort:

„Verzeihen Sie, wenn ich mich Ihnen gleich mit einem Anlegen nahe. Wie ich mir bereits erlaubte, der gnädigen Frau und dem verehrten Fräulein von Ahlburg mitzutheilen, handelte es sich darum, die Genehmigung zur Einführung einer neuen Besorgerin des Landgutes auszuwirken. Diefelbe wurde mir auch freundlichst zugesandt. Eine kleine Ausnahme der Betreffenden liegt mir sehr am Herzen; denn sie ist, nachdem sie kürzlich erst ihren Vater durch den tödlichen Ausgang einer plötzlichen Erkrankung verlieren mußte, zur Waise geworden. So bedarf sie

gleich Ihnen, mein Fräulein, noch in der zarten Blüthe des Lebens stehend, des trostgebührenden weltlichen Umganges recht dringend. Wenn ich Ihnen sage, daß ich die hier in Frage kommende seit kurzem meine geliebte Braut nenne, wird diese Fürsorge Sie gewiß nicht bekümmern. Ich wage vielmehr zu hoffen, daß auch Sie mir eine recht warme Bitte nicht abschlagen, sondern der vom Schicksale schwer Heimgesuchten einige Beachtung verheiffen werden.“

„Herzlich gern, Herr Rath,“ antwortete die Gouvernante. „Wenn die junge Dame gesonnen ist, sich mit meiner Gesellschaft zu begnügen, wird es mir selbst sehr erwünscht sein, ihr einen Theil meiner freien Zeit widmen zu dürfen.“

„Sie verpflichten mich durch Ihre Güte aufs Höchste,“ erwiderte Doktor Jäger. „Herr Glog legte es der Tochter selmer verstorbenen Schwefter, als er von ihrer jetzigen Vereinsamung Kunde erhielt, übrigens selbst nahe, zu ihm zu ziehen, und verfügt meines Wissens über die nöthigen Räumlichkeiten. Den weiteren Einrichtungen unterzieht sich meine Braut gewiß gern in eigener Person.“

„Fräulein Reich erfuhr bis jetzt noch nicht, daß die Ausertorene unseres geschätzten Gastes zugleich die Nichte unseres Gutsverwalters ist,“ fügte Charlotte zur Erklärung hinzu, da die letzte Wendung des Gespräches der Erzieherin überraschend gekommen sein mußte.

Bald darauf empfahl sich der Beamte, um sich zu dem Verwalter Glog zu begeben und ihm von der morgigen Ankunft des jungen Mädchens Kunde zu bringen.

Die kleine Dora bestand darauf, ihm das Geleite bis zum Detonomegebäude, in welchem der Verwalter wohnte, geben zu dürfen. Durch das niedliche, elegant kostümte Puppensdünchen, das er ihr mitgebracht hatte, war dem guten Herrn Doktor, wie sie ihn nannte, der Besitz ihres jungen Herzens aufs Neue ge-

sichert. Die werthvolle Errungenschaft im Arme haltend, wanderte sie stolz an seiner Seite dahin.

Als die Beiden das Haus betraten, ließ sie Rath Jäger nicht Zeit, seinen Besuch durch Pochen an der Thür des Gemaches anzumelden. Mit kindlichem Ungeflüm rief sie dieselbe auf und stürzte voran, während ihr Begleiter noch auf der Schwelle verharrete. Er fühlte sich zu dieser Verzögerung um so mehr bewogen, als Herr Rathhaus Glog nicht allein zugegen, sondern, wie es schien, in sehr eifriger Unterhaltung begriffen war.

Der bereits anwesende Gast hatte seinen Sitzplatz so gewählt, daß er dem Eingang den Rücken zulehrete. Die unerhoffte Störung veranlaßte ihn jedoch, sich rasch zu erheben und hastig den Arm nach einem auf dem Tische liegenden Gegenstande auszustrecken, wie wenn er ihn vor unbesonnenen Augen schützen wollte. Als er den Kriminalbeamten erblickte, wechselte er plötzlich die Farbe, und dieser selbst erkannte, mit einigem Verdröben über die ihm nicht entgehende Bestürzung des jungen Mannes, in demselben Dlaf Lindström wieder, mit dem er früher wiederholt in Berührung gekommen war.

Auch der Verwalter konnte es nicht ganz verbergen, daß ihm der inzwischen eingetretene unlegen kam. Während Doktor Jäger eine geeignete Entschuldigung vordrachte, faltete Herr Glog den Papierbogen, dessen er sich, anstatt Dlafs, soeben bemächtigte, behende zusammen und steckte ihn zu sich. Erst dann trat er dem Angekommenen entgegen und erkundigte sich in nicht sehr freundlichem Tone, welchem Umfande er die Ehre dieses Besuches zuzuschreiben habe.

„Die Ursache, welche mich hierher führt, mein lieber Herr Verwalter, wird Sie kaum besremden.“

Von Dora gefolgt, verließ Dlaf die Behausung des Verwalters.

Herrn Sekretär Wichmann, der sich um das Gelingen des Festes ganz hervorragende Verdienste erworben hat, Ordnung in die Massen, die nun zum Festzuge antraten. Eröffnet wurde derselbe durch herrliche Schlagergesellen in gestrichelten Arbeitsblößen. Einige Gezellen mit dem Beil über der Schulter und dem Messer zur Seite folgten. Hinter ihnen fuhr die Mitglieder des Radfahrer-Vereins „All-Heil“ mit blauweißen Schärpen und weißen Stulphandschuhen. Einen höchst originellen Eindruck machte der graubärtige Erfinder des Fahrrades mit seiner damaligen Erfindung, die aber recht unpraktisch gewesen sein mag. Den Radlern schlossen sich Steiger der freiwilligen Feuerwehr mit nachfolgendem Musikcorps an und nun erblickte man auch schon den ersten Festwagen, welcher nach dem von künstlerischem Geiste getragenen Arrangement des Herrn Sekretär Wichmann vom Männer-Turnverein „Jahn“ gestellt, die Einweihung des Kriegshafens verfinstlichen sollte.

Im Vordergrund erschienen wir das Wappen von Wilhelmshaven, darunter ein kleines Gemälde: die Einfahrt zur Rheide im Jahre 1869. Ein aus See heimkehrender Vooisenbooner segelt in der Nähe der alten Adlerboje ein. Das kleine Bildchen, das die uns heute nicht mehr bekannte Adlerboje, wie die Einzelheiten des Vooisenbooners mit seltener Präzision wiedergibt, dürfte nur von wenig Zuschauern genauer in Augenschein genommen worden sein, weil die nun folgende Hauptgruppe die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Die Rückseite des Wappens bildete der Taufspruch des Kriegs- und Marineministers v. Roon. „So verkündige ich denn Kraft des mir erteilten königlichen Befehls, daß von dieser Stunde an dieser Hafen und die mit ihm werdende Stadt Wilhelmshaven heißen soll, Wilhelmshaven heißen wird für alle Zeiten.“ Die Gruppe zeigte den eigentlichen Gründer Wilhelmshavens, den bejahrten Prinz Adalbert in Admiralsuniform mit Orden. Der Prinz in einem Boote sitzend, lenkt selbst das Steuer, während 4 kräftige Matrosen in damaliger Tracht (weißes Zeug mit lackierten Matrosenhüten) die Ruder regieren. Hinter dem Boot stand der Genius der Zeit, mit der Sanduhr und einem Gürtelband geschmückt, einen Silberkranz über Kaiser Wilhelm I. Hüfte haltend. Zu beiden Seiten derselben waren der Gott des Krieges, ein schwarzbärtiger behelmter Mars und der des Friedens gruppiert. Die Rückwand des Wagens bildete ein über 2 1/2 m langes und 2 m hohes von Herrn Photograph Siehl meisterhaft in sehr kurzer Zeit ausgeführtes Delbild: Die Einweihung des Kriegshafens an der Nordsee. Wir haben die Rheide bis zum Vorhause vor uns; im Vordergrund die königl. Yacht „Grille“, reich über die Toppen besetzt. Die Yacht ist im Begriff an der Nordmole vorbei in den Hafen einzuliegen. Zur Linken der Yacht tritt uns die Nordmole mit der geöffneten Schleuse und dem jenseitigen Schleusenhaus entgegen. Auf der Mole entrollt sich ein bunt bewegtes Bild. Ueber dem dort errichteten Festpavillon, der den auf dem Wibe kennlichen König Wilhelm I. und sein illustres Gefolge aufgenommen, weht die Königsstandarte. Reichbewimpelte Masten, durch weitbogige Gürtelbänder mit einander verbunden, umsäumen die von einem schwarzen, menschenfülligen bewohnten Mole. Zur Rechten der Yacht öffnet sich die Rheide und läßt vor uns die Schiffe „Arcona“ und „Prinz Adalbert“ und weiterhin den englischen Panzer „Minotaur“, weithin erkennbar durch seine 5 in den Himmel ragenden Masten, sichtbar werden. In den Wolken lesen wir König Wilhelm's Segenspruch: „So ruhe denn der Segen Gottes auch auf diesem Werke!“ Hiermit fand dieser Wagen einen wirkungsvollen Abschluß. Glänzende Kostüme trugen ungemein viel zur Hebung der schönen künstlerisch durchdachten Arrangements, für welches Herrn Sekretär Wichmann von allen Seiten der wärmste Dank ausgesprochen wurde.

Noch lange folgten die Blicke dem Wibe der Rheide, da marschierten inzwischen die nächsten Vereine heran: Der Schiffbauers-Gesang-Verein, Militärverein, Gesangverein der Bürgerliedertafel, Verein ehemaliger Decoffiziere, Veteranen-Verein, Tischler-Gesangverein. Dann folgte, den zweiten Festwagen anknüpfend, eine Musikkapelle mit dem Kriegerveerein und dann der zweite Festwagen. Derselben hatte der Gewerbe-Verein in nicht minder kunstvoller Ausstattung ausgerüstet. Inmitten des Wagens erhob sich aus einem Arrangement von Blattpflanzen eine korinthische Säule mit der Büste Kaiser Wilhelm I. Um dieselbe waren 4 Leihlinge gruppiert, Embleme des Maschinenbaues, Schiffbaues, Wagenbaues und der Töpferei haltend, desgleichen waren in den 4 Ecken bezw. an der Vorderseite Belehrtungen mit Emblemen der Gewerbe aufgestellt. Die Vorderseite zeigte eine Standarte mit dem Namen des Gewerbevereins, zu den beiden Längsseiten sah man das Stadtwappen. Hinter dem reich drapierten Wagen marschierte der Gewerbeverein, ihm folgten Gesangverein „Harmonie“, katholische Gesellenderein, dann kam eines der bekanntesten Wilhelmshavener Originale zu Gesicht: Gottlieb Nadeke hoch zu Ross, als Vertreter des Schützenvereins. Hinter ihm folgten die Ehrenmitglieder und älteren Mitglieder des Vereins zu Wagen, sowie eine Musikkapelle. Der Schützenverein, der älteste unserer Stadt war sehr zahlreich vertreten. Er hatte auch die Bedienungsmannschaften für die Schützenartillerie gestellt, welche vom Friedrich-Wilhelmsplatz aus das Böllerschießen besorgte.

Hinter dem Schützenverein zeigte sich, nur durch den evangelischen Männer- und Junglingsverein getrennt der dritte Fest-

wagen, gleichfalls vom Männerturnverein „Jahn“ hergerichtet. Der Wagen führt die Grundsteinlegung der Kirche vor Augen. Auch hier ließ sich unschwer künstlerischer Geschmack erkennen.

Hier war der Hintergrund ein Chyprienstein, von dessen satgrünem Hintergrund die Büste des Königs Wilhelm kräftig abhob. Vor der Büste befand sich der Grundstein. Die Vorderfläche zeigte ein volles Kreuz mit dem Taufspruch: „Als hierher hat uns Gott geführt.“ Zur Seite des Grundsteins stand je ein zünftiger Maurergeselle im Arbeitsanzug. Vor dem Grundstein erhob sich auf einem Podest das mit unendlichem Fleiß und seltenem Geschick bis in die kleinsten Einzelheiten sorgfältig von Herrn Buchbinder Grund ausgeführte Modell der Kirche. Die Vorderseite erinnert an die Grundsteinlegung: „Dein Name sei Elishabeth.“ Zu Füßen der Kirche saßen zwei sehr hübsch kostümierte Engel, Danklieder über die erfolgte Grundsteinlegung singend. Hinter der Kirche vertündet ein Engel Gottes Wort.

Dem Wagen folgte der Männer-Turnverein „Jahn“ (zweite Abteilung), eine 4. Musikkapelle, der Hürgegangverein, Schießverein und dann der Doppelwagen der Bäckereinnung. Auf dem ersten Wagen sah man einen Dampf-Baden in Tätigkeit. Die festlichen, schneeweiß gekleideten Gesellen vermochten kaum soviel zu baden, als die nachhafte Straßenzugend, welche diesen Wagen in hellen Haufen umschwärzte, verlangen zu müssen glaubte. Das war ein Jubel, wenn wieder eine Hand voll Backwerk in die Kinderhaare hineingeworfen wurde. Der zweite Wagen zeigte die emsige Tätigkeit in der Backstube. Wie weit es das Bäckergewerbe in Wilhelmshaven bereits gebracht, verkündete die Inschrift der Rückwand: „Erste Wilhelmshavener Dampfbäckerei.“ — Nun nahte auch schon das Ende des Zuges: Die Bäckereinnung, Gesangverein „Arion“, Malergesangverein „Flora“, Verein der Werksführer „Anker“ und schließlich der Verein der vereinigten Schuhmacher mit einem von Herrn Gehrels ausgeführten Festwagen — einer Schusterwerkstatt mit allerlei humoristischen Weinerl. Hier war es zur Wahrheit geworden das alte Sprichwort: „Ende gut, Alles gut!“ Die braven Schuster — übrigens die einzigen, welche vom Feberischen Auszug hier zurückgeblieben waren — hämmerten darauf los, daß es nur so eine Art hatte. Herr Gehrels hatte jedenfalls mit diesem originellen Wagen wieder einmal die Lacher auf seiner Seite.

Der Zug, welcher gegen 3 Uhr von der „Burg Hohenzollern“ abmarschiert war, nahm seinen Weg über die Marktstraße, Mühlentstr., Börsestr., Wallstr., Marktstr., Adalbertstr., Viktorastr., Güterstraße, bis zum Rathhaus, woselbst nach 3 1/4 Uhr Halt gemacht wurde.

Nachdem die Vereine sich eng aneinandergeschlossen und vor dem Balkon aufgestellt hatten, hielt von hier aus Herr Bürgermeister Detten etwa folgende Ansprache:

„Verehrte Festversammlung! Im Namen der städtischen Kollegen erlaube ich mir, Sie von dieser Stätte aus aufs herzlichste zu begrüßen und Ihnen unseren Dank auszusprechen für die Bereitwilligkeit, mit der Sie unserer Anregung zur Veranstaltung der heutigen Jubelfeier Folge gegeben, für die großen Opfer und Mühen, die Sie auf die prächtige Ausstattung dieses in seiner Großartigkeit hier bislang nicht gesehenen Festzuges verwandt haben. Verehrte Festgenossen! Wenn Städte sich anschicken ihr Jubiläum zu feiern, so ist es in der Regel das ehrwürdige Alter derselben, welches in erster Linie hierzu Veranlassung giebt, welches als hauptsächlichster Grund der Feier hingestellt wird. Die festlichen Aufzüge, welche aus solcher Veranlassung veranstaltet werden, dienen dann in der Regel dazu, Bilder aus alter Bergangenheit, Erinnerungen an Begebenheiten und Persönlichkeiten längst vergangener Zeiten den Lebenden vor die Augen zu führen. Unsere heutige Jubelfeier hat nun selbstverständlich einem solchen Braude, einer solchen Tradition nicht folgen können. Nicht die Erinnerung an alten Zeiten, nicht der hierauf gegründete Bürgerstolz und das hieraus entsprungene Selbstbewußtsein hat uns heute hier festlich vereint. Wir wollen heute ausschließlich unserer Freude Ausdruck geben, über die Entwicklung und die Bedeutung, zu welche unsere Stadt in der kurzen Spanne Zeit gelangte, welche seit dem Tage verfloßen ist, an dem sie ihre Taufe und ihren schön klingenden, hochberühmten Namen durch die Sr. Majestät unseres vielgeliebten, unvergesslichen, in Gott ruhenden Kaisers Wilhelm I. empfangen hat. Meine verehrte Festversammlung! Als heute vor 25 Jahren auf der Nordmole der alten Hafeneinfahrt der denkwürdige Akt der Taufe unserer Stadt unter den Augen Sr. Majestät des ruhmgekrönten Königs und Ihrer Königl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg und des Großherzogs von Mecklenburg, sowie im Welsch eines glänzenden Gefolges vollzogen wurde, da hat der damalige Kriegs- und Marineminister, der berühmte Reorganisationsfaktor unserer Armee, General v. Roon, die prophetischen Worte ausgesprochen: „Nur ist noch Manges zu vollenden, um dem äußeren Auge das volle Bild zu gemäßen, allein das innere Auge kann schon jetzt erkennen, was geschaffen werden soll, was sich entwickeln wird, hoffentlich in nicht zu langer Zeit, in Plätzen und Straßen, im Gehäus des Marktes, in dem vielartigen Vertheil des Hafens, auf den Liebungsplätzen der Befahrung.“ Heute hat sich die damals gegebte Hoffnung zu unserer großen Freude und zu unserer Aller Genugthuung bereits so weit erfüllt, daß unsere Stadt keiner anderen Stadt des Regierungsbezirks Aurich, den sie im Jahre 1873 als unbedeutender Ort einverleibt wurde, an Bedeutung und

Größe, nachstehen dürfte. Ich darf es mir erlauben, im einzelnen vor die Augen zu führen, wie sich diese Entwicklung vollzogen hat, sowie nach und nach die einzelnen Straßen entstanden, bebaut und erweitert sind, wie die Stadt aus unfertigen, unregelmäßigen Zuständen zu einer geordneten Verwaltung gelangt ist. Ihnen Allen sind die großen Schwierigkeiten bekannt, die in den verfloßenen Jahren überwunden werden mußten. Die Mehrzahl von Ihnen hat einen großen Theil der Geschichte unserer Stadt mit erlebt, viele von Ihnen haben auf die Geschichte derselben einen entscheidenden Einfluß ausgeübt. Was aber die Stadt an nützlichen und notwendigen Einrichtungen in den letzten Jahren erhalten hat, meine verehrten Festgenossen, das verdankt sie in erster Linie der Opferwilligkeit und dem aufstrebenden Gemeinwohl Ihrer Bürgerschaft, der Einmüthigkeit des Handels, welche überall da hervorgetreten ist, wo es sich um die Erfüllung solcher Aufgaben handelte, welche zur Förderung des Gemeinwohls und des Ansehens unserer Stadt dienen, einer Einmüthigkeit, meine verehrten Festgenossen, von welcher Sie heute hier wieder ein glänzendes Zeugnis ablegen. Den raschen Aufschwung und ihre jetzige Bedeutung konnte aber unsere Stadt nur nach der großen ruhmvollen Zeit erreichen, in welcher unser deutsches Vaterland dank der weisen Regierung unseres bewährten Heidentassers, und dank der unergleichen Staatskunst seines großen Kanzlers unter Gottes gnädiger Führung zu nie geahnter Größe und Macht gelangt ist. Schon in der Taufe ist unsere Stadt als ein Denkmal der Kraft des Vaterlandes und als die Schutzwehr bezeichnet worden, der die deutsche Nation vertrauen könne. Erst mit der heranwachsenden Größe und Machtstellung unseres Vaterlandes haben aber die im Jahre 1869 eingeweihten Hafenanlagen eine Ausdehnung erfahren, welche unserem deutschen Vaterlande die nötige Schutzwehr gegen das Eindringen einer feindlichen Flotte von der Nordsee her gewährten. Erst durch die Gründung des neuen Hafens und der neuen Hafeneinfahrt ist es möglich geworden, hier einer Flotte Schutz zu bieten, die im Stande ist, den feindlichen Angriffen in der Nordsee vollkommen Widerstand entgegen zu setzen und das deutsche Reich vor einer alles lähmenden feindlichen Blockade schützen zu können. Meine zweite Stadt dürfte deshalb so sehr mit dem deutschen Reiche verwaehen sein, wie die unsere. Wir müssen uns daher stets vor Augen halten, daß die Festzug unserer Stadt nur dann gesichert ist, wenn das Reich in seiner gegenwärtigen Macht und Größe uns unversehrt und unverkürzt erhalten bleibt. Als Bürger dieser Stadt, da sie den Beruf hat ausschließlich den Interessen unseres Reichs zu dienen, wollen wir denn heute aufs neue geloben, daß wir nicht wanken wollen in der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich. Möge der liebe Gott auch fernerhin mit unserem theuren Vaterlande sein. Möge auch fernerhin unsere Stadt in seinen gnädigen Schutz nehmen und sie wachsen, blühen und gedeihen lassen zu Ruh und Frommen, zum Heil und Segen unseres Vaterlandes All Deutschlands. Um diesen Wünschen Nachdruck zu verleihen, fordere ich Sie auf mit mir einzustimmen in den Ruf: Es lebe S. Majestät unser allverehrter Kaiser, es lebe das Deutsche Reich, es lebe die Stadt Wilhelmshaven. Hoch! Hoch!

Nachdem die tausendköpfige Menge dreimal begeistert in das Hoch eingestimmt hatte, spielten die Musikkorps die Nationalhymne. Dann traten die Mitglieder der städtischen Kollegien und die geladenen Ehrengäste, unter denen wir die Spitzen der Zivilbehörden, sowie der Kirchen und Schulen bemerkten, in den Festzug ein. Um 3 1/2 Uhr verließ er das Rathhaus und marschierte durch die mit einer zahllosen Menschenmenge gefüllte Roonstraße über die Oldenburger-, König-, Sachmann-, Hintz-, Neuen-Bismarckstraße zum Park. Hier erfolgte die Aufhebung des Zuges bald darauf nahm das Festkonzert seinen Anfang. Tausende von fröhlich gestimmten Menschen belebten den prächtigen Park. Ungeheures Gefach wurde der von Herrn Rothe anlässlich des Festes komponierte Festmarsch, zu welchem Herr Sekretär Wichmann den Text lieferte, aufgenommen.

Nach Schluß des übrigens vom schönsten Wetter begünstigten Konzertes begab sich die Mehrzahl der Festtheilnehmer nach dem großen Saale der „Burg Hohenzollern“, woselbst um 9 Uhr der Festkommerz unter Leitung des Herrn Bürgermeister Detten begann. Nach einem einleitenden Gesang des Bürgergesangvereins eröffnete Herr Bürgermeister Detten den Kommerz und gab dann in längerer Rede den Gefühlen des Dankes und der Verehrung Ausdruck, welche Wilhelmshaven dem Hohenzollernhaus entgegenbringt. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß die Ansprache. Später führte Herr Oberlehrer Zimmermann in bildreichem Rahmen die Entstehung und Entwicklung unserer Stadt plastisch vor Augen. Ein dreifaches Hurray auf Wilhelmshaven endete die von warmem Localpatriotismus getragene Rede. Herr Martens-Oberpfarrer Göbel gedachte in sympathisch berührenden und humorvoll durchwurzten Worten des ältesten Bürgers von Wilhelmshaven, des Vooisenkommandeurs Hen. v. Krohn. Dieser selbst dankte sich selbst bewegt und gab einige interessante Schilderungen aus Wilhelmshavens Vorzeit. Seine Worte klangen aus in ein Hoch auf die Stadt Wilhelmshaven. Der Vorführende des ältesten Vereins, Herr B.-B. Dräger brachte ein Hoch aus auf Herrn Bürgermeister Detten und den Magistrat; Herr Bürgermeister Detten dankte in einem Hoch auf die Bürgerschaft, Herr Dr. Baron v. Büdinghausen feierte die Frauen und Jungfrauen von Wilhelmshaven

„Ist es Ihnen nun gefällig, Platz zu nehmen und mit der beabsichtigten Mittheilung zu machen?“ fragte Glog.

„Das wird bald geschehen sein,“ antwortete Doktor Jäger, den angebotenen Sitz einnehmend.

Dann berichtete er in kurzen Worten, wie er gekommen sei, um den Verwalter zu benachrichtigen, daß seine Rechte schon am nächsten Tage von der Wasserkommission des Danks Gebrauch zu machen beabsichtige.

„Mit diesem Auftrag hat das Mädchen Sie, Herr Rath, betraut? Wie ist das möglich?“ forschte Glog mit ganz verdunkelter Miene.

„Allerdings. Ihr Fräulein Nichte kam nur meinem Vorschlage nach, indem sie mir gestattete, Sie auch von einem zweiten Umfange selbst in Kenntniß zu setzen, der auf die Gestaltung der Zukunft einen sehr wesentlichen Einfluß ausüben wird. Nachdem wir uns schon vor Jahren kennen gelernt haben, bot ich ihr, von dem erlittenen traurigen Verluste verständigt, Herz und Hand an. Ich erhielt einen mich hoch beglückenden Bescheid.“

„Ah, freut mich ungemein, daß der Kleinen diese Ehre wiederfahren ist!“ rief der Verwalter betroffen.

„Ihre Nichte wird selbstverständlich auf die ihr gültig zugesicherte Heimstätte nur so lange rechnen müssen, bis das Trauerjahr zu Ende geht. Nach dessen Verlaufe werde ich sie Ihnen wieder entführen, um sie als mein liebes Weibchen zu mir zu nehmen.“

„Sehr entzückt schien der Verwalter von den in Aussicht gestellten häufigen Besuchen, welche die Aufnahme seiner Nichte im Gefolge haben sollte, kaum zu sein. Er beehrte sich wenigstens nicht allzusehr mit der Versicherung:

„Es wird mir jederzeit angenehm sein, den Herrn Bräutigam begrüßen zu dürfen. Falls Sie mit dem geringen Abstelquartier fürstlich nehmen, hat das keinen Anstand.“

Als er mit dieser zaghaften Erklärung endlich herausrückte, geschah es mehr im Tone einer unvermeidlichen Form, als in Gestalt einer herzlich gemeinten Einladung.

Dem Gaste entging das nicht.

Er erhob sich, nochmals um Entschuldigung wegen verursachter Störung bittend, und erwähnte, daß seine Zeit heute sehr kurz bemessen sei, weshalb er diesmal ohnehin nicht länger verweilen könne.

Beim Verwalter Glog stellte sich kurz nach dem Weggange des Beamten Das Andirrom zum zweiten Mal ein, und bei dieser Gelegenheit fand wiederum eine lebhaft, halbblau geführte Unterredung statt.

Als Meta am Abend, wie gewöhnlich um die Zeit, in Fräulein Reichs sehr wohnlich und geschmackvoll eingerichteter Stube zu schaffen hatte, verweilte sie heute etwas länger daselbst und kam, ohne von der Erzieherin ausdrücklich dazu veranlaßt zu werden, auf das nachmittägliche Gespräch zurück.

„Wissen Sie, Fräulein,“ begann sie in geheimnißvollem Flüsterton, „ich könnte so manches erzählen, wenn es Ihnen nicht unangenehm ist, ein Wischen zuzuhören. Aber verathen Sie nichts, bestes Fräulein, besonders dann nicht, wenn Sie das, was ich Ihnen behalte, für Spinnweben halten, denn das könnte mir sonst meinen Dienst kosten.“

So sprechend, erfaßte Meta ängstlich die Hand der jungen Dame, und erst, nachdem diese ihr Bedenken beschwichtigt hatte, setzte sie den begonnenen Bericht fort:

„Ich hatte gesagt, daß wir alle sofort den Doktor im Verbaht hatten. Ganz richtig ist dies insofern nicht, als ich mir selbst erst einredete, er müsse der Thäter sein, nachdem es die Anderen so fest behaupteten, während ich anfänglich — ohne bestimmt zu wissen, warum — an das Gegentheil glaubte. Zu ruhiger Ueberlegung konnte man ja bei der allgemeinen, furchtbaren Ueberzeugung

gar nicht kommen, bevor unsere Vernehmungen vorüber waren. Später jedoch, besonders wegen schlafloser nächstlicher Stunden, erwie mir jede Einzelheit aufs Genauste. Da kam es mir vor, als ob die Geschichte doch nicht vollständig klappe. — Nun merkten Sie auf, Fräulein! Ich ging nämlich kurz vor dem das ganze Haus in Aufruhr versetzenden Schusse zu ebener Erde am Kabinett des seligen Herrn vorüber, um mich in das obere Stockwerk zu begeben. Droben auf dem Vorplatze anlangend, bemerkte ich im Hintergrunde zwei Figuren, die sich bei meinem Erscheinen in den Seitengang zurückzogen. Ich glaubte, das gnädige Fräulein und Doktor Kron erkannt zu haben, und eine solche Wahrnehmung machte mich, wie Sie denken können, etwas neugierig. Rasch in ein Nebengeläß eintretend, schob ich den Vorhang der Thür etwas zurück, und stellte Beobachtungen an. Lange brauchte ich nicht zu warten, denn schon nach wenigen Augenblicken glitt draußen im Halbkunde eine männliche Gestalt vorüber. Es mußte der junge Arzt sein. Fräulein Charlotte folgte ihm, wie wenn sie ihn zurückhalten wollte, einige Schritte weit. Zener aber eilte die Treppe hinab, und dann verfiel kaum mehr als eine Minute, bis der Krach der mörderischen Pistole durch die Räume des Schlosses dröhnte. Daß Doktor Kron ihn abgefeuert hat, wie bald darauf Jedermann glaubte, konnte der Zeit nach also sehr gut möglich sein.

„Nun geht mir seit dieser Zeit immer eine dunkle Erinnerung im Kopfe herum, die ich nicht los werden kann. Ich hätte mir nämlich ein, ich hätte unten im Zimmer des Herrn v. Büdinghausen sprechen hören, während ich, wie ich vorhin erwähnt, daran vorüberging. Wenn es wirklich so wäre, so müßte sich aber die Verübung der That eine andere Person bei ihm eingefunden haben — und wer sollte diese Person sein?“

(Fortsetzung folgt.)

haben. Sehr viel trugen zur Erhöhung der Feststimmung die Gesangsbeiträge der Vereine, sowie auch das vortrefflich gelungene lebende Bild des Radfahrer-Vereins „Alte Fell“ bei.

Auch auswärts hatte man unseres Festes gedacht, wie nachfolgende beim Kommerz durch Herrn Bürgermeister Detken bezogene an diesen gerichtete Telegramme bezeugen:

Berlin, 17. Juni. „Infolge meines Urlaubs hatte ich erst heute die Einladung erhalten und beauraue es lebhaft, verabschiedet zu sein, an der Feier theilnehmen zu können. Dem Magistrat und der Bürgerschaft bitte ich meine aufrichtigen Wünsche für gedeihliche Fortentwicklung von Wilhelmshaven, sowie meinen Glückwunsch zum heutigen Festtage zu übermitteln. Balots, Vizeadmiral.“

Berlin, 17. Juni. „Sende der Stadt Wilhelmshaven zum heutigen Tage die herzlichsten Glückwünsche. Möge die Stadt fernherhin gedeihen und emporblühen.“ v. Pawelsz, Vizeadmiral z. D.

Ferner: A. v. S. „Bin leider verhindert der Feier beizuwohnen. Herzlichen Dank und aufrichtige Wünsche für das Gelingen Ihres Festes. Graf Stolberg.“

Alle n. e. i. „Der Stadt Wilhelmshaven wünscht anlässlich Ihres Jubelfestes aufrichtig ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen auf lange Zeiten hinaus. Alsen, Landrath.“

Ferner: R. v. S. „Aus der Ferne die herzlichsten Grüße und Glückwünsche zum 25jährigen Jubiläum unserer Stadt Wilhelmshaven.“ Jess, Welland, Wöhlhler.

Duisburg, 17. Juni. Der Stadt Wilhelmshaven wünscht ferneres Gedeihen Gehrig.

Ferner: O. v. S. „Zum Jubiläum entbietet der Stadt und dem ältesten Verein derselben, dem Schützenverein die besten Grüße und Glückwünsche der O. v. S. Schützenverein.“

Das letztere Telegramm war bereits im Parke zur Verlesung gekommen.

Im Laufe des Abends wurde folgendes Jubeltelegramm an Se. Maj. den Kaiser abgesandt: Ew. Kaiserlichen und Königl. Majestät nähern sich die zur Feier der 25jährigen Wiederkehr des Taufstages Ew. Majestät Kriegshafen Wilhelmshaven versammelten Bürger der Stadt Wilhelmshaven in alleruntertänigster Ehrfurcht mit dem Gelübde ihrer unerschütterlichen Treue und Ergebenheit. Namens der Bürgerschaft Ew. Majestät alleruntertänigster Dehnen Bürgermeister.

Der Kommerz nahm einen prächtigen Verlauf und fand erst beim Morgengraun sein Ende.

Soziales.

Wilhelmshaven, 18. Juni. Durch Verfügung des Ober-Kommandos sind die Hauptleute v. Kehler vom I. Seebataillon, v. Kamp vom II. Seebataillon zur Theilnahme an den Herbstübungen des VI. bzw. X. Armeekorps kommandirt.

Wilhelmshaven, 18. Juni. S. M. S. „Fritzhof“ hat am Sonnabend Mittag nach Einlaufen in den neuen Hafen daselbst am Nordosthal feigemacht. An demselben Tage fand der Besatzungswechsel des genannten Schiffes statt und gab der bisherige Kommandant, Korv.-Kpt. Delrich das Kommando an den jetzigen Kommandanten, Korv.-Kpt. da Fonseca-Wollheim ab.

Wilhelmshaven, 18. Juni. S. M. S. „Albatros“ wird noch ungefähr 3 Wochen in Vorkum bleiben und dann nach Wilhelmshaven zurückkehren.

Wilhelmshaven, 18. Juni. Der Dampfer „Boreas“ ist am Sonnabend Mittag 12 Uhr nach Helgoland in See gegangen.

Wilhelmshaven, 18. Juni. Das Fahrwasser der „Blauen Wale“ hat gegenwärtig so unzureichende Wassertiefe, daß dessen Befahrung gefährlich ist. Es werden daher die dort zur Zeit noch ausliegenden Sonnen Anfang Juli d. J. aufgenommen und das genannte Seegat bis auf Weiteres nicht betont werden.

Wilhelmshaven, 18. Juni. Die Garnison-Schwimmankunft ist heute in Benutzung genommen. — Wann der Schwimmunterricht für Kinder beginnen wird, steht noch nicht fest. Es ist beabsichtigt, auch in diesem Jahre solche wieder auf Wunsch auszubilden. Die Leitung dieses Unterrichtes übernimmt der Postleutnant, welcher zuverlässige Schwimmlehrer zur Hilfeleistung heranzieht. — Gleichzeitig findet eine Beaufsichtigung der badenden Kinder statt. Das Honorar beträgt a) für diejenigen, welche Schwimmunterricht erhalten, 6 Mk. für den ganzen Sommer, b) für Beaufsichtigung derjenigen, die schon schwimmen können, oder welche nur baden sollen, 1 Mk. pro Monat.

Wilhelmshaven, 18. Juni. Morgen Abend wird im Parke ein großes Konzert verbunden mit Feuerwerk stattfinden. In dem Konzert wird das ganze Musikcorps der II. Matr.-Div. mitwirken.

Wilhelmshaven, 18. Juni. In Hotel „Burg Hohenzollern“ hierelbst wird demnächst auf einige Tage die auf der Reise nach Antwerpen zur Weltausstellung befindliche Montagnards Kapelle, bestehend aus 12 Herren in malerischen baltischen Kostümen, konzertiren. Ueber die Kapelle schreibt das „Hamb. Tagebl.“ u. a.: „In Hornhardt's Etablissement konzertirt täglich die Montagnards Kapelle unter Direktion des Herrn Replinger. Die Kapelle besteht aus 12 ausgezeichneten Mitglidern, Solisten ersten Ranges. Die gestern zum Vortrag gebrachten Piesen fanden wieder wie täglich reichen Beifall. Die packende französische Musik übt ihre Wirkung auf unser Publikum derart aus, daß das Etablissement täglich überfüllt ist, und bürgt auch die gute Musik dafür, daß die Kapelle in kurzer Zeit der Liebling des Publikums werden wird.“

Wilhelmshaven, 18. Juni. Die kühle und feuchte Witterung, die nun schon so lange anhält, macht unsere Landwirthe allgemach besorgt. Die Weiden sehen überall nur wenig beschlagend aus, und auch die Früchte, die so früh so üppig standen, entwickeln sich jetzt nur mäßig. Für die Besitzer der Wäldchen in der Gegend umher ist die jetzige Witterung besonders unangenehm. Das Gras auf diesen Wäldchen ist zum Wägen reif; da aber fast überall Wasser auf den Wiesen steht, so ist an das Wägen garnicht zu denken.

Wilhelmshaven, 18. Juni. In Jägerkreisen hört man übereinstimmend die Ansicht aussprechen, daß im nächsten Herbst

die Redhühnerjagd sehr wenig ergiebig sein wird; denn die jungen Küchlein, welche jetzt 8 bis 14 Tage alt sind, können ihr Leben bei dieser kalten Witterung nicht fristen, da alle Vertiefungen, die ihnen als Unterschlupf dienen, mit Wasser angefüllt sind. Die Hühnerjagd dagegen verspricht sehr ergiebig zu werden; denn der erste Nachwuchs, welcher noch in diesem Sommer Junge wirft, ist vorzüglich geblieben.

Wilhelmshaven, 18. Juni. Zur Vertilgung der Acker-schnecken wird uns von besreundeter Seite noch folgendes Mittel empfohlen: Man streue dicht um jede Pflanze einen 2 bis 3 Centimeter breiten Streifen resp. Ring feingepulverten gebrannten und ungelöschten Kalk. Hat man Material genug, so kann man, der Felterparatiz wegen, das freie Land zwischen den Pflanzen ganz bestreuen. Auf gleiche Weise und mit gleichem Erfolge kann man den Fuß, welcher beim Reinigen von Schornsteinen und die Flugasche, welche beim Reinigen von Dampfesseln (hier auf der Werk in Masse) gewonnen wird, verwenden. Beide Mittel vertilgen nicht nur die Schnecken, sondern auch die Regenwürmer und sind zugleich für unseren hiesigen schweren Boden gute Düngemittel.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 16. Juni. In den Ostfriesischen Watten werden in nächster Zeit Untersuchungen darüber angestellt werden, ob es möglich ist, dort künstliche Austerbänke anzulegen. Der königliche Bauath Bettrauch von Husum, welcher kürzlich mit Professor Möbius-Berlin u. a. von der Regierung nach Frankreich entsendet war, um die dortigen Austerzüchteren zu beschäftigen, wird an den Untersuchungen im ostfriesischen Wattenmeer theilnehmen.

Bremen, 16. Mai. Die Rhebezel des englischen Dampfers „Widflomer“, welcher den Schnelldampfer „Ems“ mit gebrochenem Schafte nach Fagah binnenfährt, erhält vom Nordd. Lloyd 160000 M. Hilfslohn ausbezahlt.

Bermischtes.

Berlin, 18. Juni. Aufsehen erregten gestern Mittag zwei Luftballons, die, weithin sichtbar, über dem Übungsplatze der Luftschifferabtheilung des Eisenbahregiments bei Schöneberg auf allen größeren Plätzen, wo man eine Fernsicht hatte, beobachtet wurden. Der eine war ein gewöhnlicher Fesselballon, während der andere als ein neuer leuchtbarer Luftballon bezeichnet und ebenso angepumpt wurde. Es wird zuverlässig mitgetheilt, daß es sich lediglich um einen neuen Versuch handelt, durch den die bisherigen Drehungen und Schwanungen der Gondel vermindert oder beseitigt werden sollen. Bei den bisherigen Uebungen wirkte es störend, daß durch die fortwährende schaukelnde Bewegung der Gondel nicht allein körperliches Unbehagen hervorgerufen, sondern auch genaue Beobachtungen behindert wurden. Der neue Ballon hat nun den Zweck, der Gondel eine größere Stabilität zu geben, und hat auch diesen Zweck allem Anschein nach erfüllt. Während die alten Ballons unter der heftigen Luftströmung sehr zu leiden hatten, zeigte die Gondel des neuen Ballons, der in Augsburg angefertigt wurde, nur geringe Schwanungen. Der Ballon besteht aus einem langgestreckten, oben und unten abgerundeten Cylindern, an dessen unteren Ende oben und unten, noch je ein kleiner Ballon befestigt ist. Aus der Ferne ähnelt er einem schrägliegenden mächtigen Dampfessel. Die beiden kleineren Jogen. Steuerballons bewirken, daß das ganze Luftschiff im Winde eine gleichmäßige, ruhigere Lage behält. Die Haltestränge laufen unter der vorderen Rundung des Cylinders zusammen und sind hier an dem Drahtseil, das die Fesselung bewirkt, befestigt. Der Ballon steigt in Folge seiner von vorn herein schrägen Stellung in ganz ähnlicher Weise wie ein Drachen in die Höhe. Die Gondel hängt unter dem hinteren Theile des Ballons, dort, wo der untere kleinere Ballon nach vorn abschließt. Man darf auf die weiteren Ergebnisse dieses neuen Versuches gespannt sein.

Berlin, 15. Juni. Die Dresdener Gasmotorenfabrik vorm. North & Co. in Dresden erhebt auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin den ersten Preis.

Mainz, 13. Juni. Der „Meisterschaftsringer der Welt“, Herr Abs, der Wohlbekannte vom Berliner Hof, wo er mit Tom Canon rang, hat seinen Meister gefunden. Er rang am Montag in Mainz im Circus Schumann mit dem Dänen Bed-Disen und unterlag im zweiten Gange. Das Publikum hatte sich in zwei Hälften getheilt, von der die eine für Abs, die andere für Bed-Disen Partei nahm.

Tjorn, 17. Juni. Ein an der Cholera erkranktes Kind eines Schiffers wurde nach Schillno in die Choleraabade gebracht.

(Balancen für Militärämter.) Altona, Magistrat Note bei der städtischen Bauverwaltung. — Auf einem Zollfahrzeuge, Zollbehörde, Matrose. — Bremerhaven, Hansfabrik Bremisches Amt, Schußmann. — Bremerhaven, Amtsgerecht, Hülfsschreiber. — Hamburg, innere Stadt, Kaiserl. Postämter, 1 Packeträger, 3 Stadtpostboten. — Hamburg, Kaiserl. Postamt, 7 Briefträger. — Harburg (Elbe), Kaiserl. Postamt, Packeträger. — Rendsburg, Magistrat, Maschinist auf der Pumpstation des städtischen Wasserwerks.

Das Krupp'sche Kesselgeschütz, welches auf der Weltausstellung in Chicago großes Aufsehen erregt hat, ist jetzt wieder auf deutschem Boden eingetroffen. Das Rohr ist mittels des Hamburger Staats-Kesseltrahns aus dem Dampfschiff, welches zur Zurückbeförderung der Krupp'schen Ausstellungsgegenstände gemietet worden ist, gegeben und auf einen achtstündigen Eisenbahnwagen, der eigens zum Transport dieser Kesselgeschütze in dem Krupp'schen Etablissement hergestellt wurde, verladen und sodann nach Meppen gebracht worden, wo noch eine neuere Einschließung des Rohres auf weiteste Entfernungen zu erfolgen hat. Die Hebung dieses Monsiregeschützes mit Rakete durch den Hamburger Staatsbahn kostete 2500 Mark. Das Kesselgeschütz wird dem Deutschen Reich erhalten bleiben und nach Fertigstellung des Panzerforts an der Einfahrt zum Nord-Ostsee Canal an der Elbe daselbst aufgestellt werden.

Wien, 17. Juni. Behördlich wurde festgestellt, daß bei dem Grubenunglück in Karwin 227 Tödtz zu beklagen sind.

Zwei Beamte und sieben Aufsichtszorgane haben beim Rettungs-werk das Leben eingebüßt. 137 Wittwen und an 1000 Waisen haben ihre Ernährer verloren. Graf Darlisch hat für jede Wittwe eine Jahrespension von 42 Gulden ausgeworfen außer der ihr gesetzlich zukommenden Pension aus der Brüberlade, welche 50 G. pro Jahr betragen dürfte. Den verwalteten Kindern widmet Graf Darlisch Erziehungsbeträge von 12 Gulden jährlich. Den 3500 beschäftigungslos gewordenen Arbeitern zahlt Graf Darlisch die halben Löhne bis zur Wiederaufnahme der Arbeit. Die ganze Aktion wird rund auf eine Viertelmillion Gulden beziffert.

Souhampton, 14. Juni. Der Hamburger Schnell-dampfer „Normanna“, welcher heute früh mit 700 Passagieren etwa 10 Millionen Contanten und 500 Säcke Post, größtentheils für Hamburg bestimmt, hier ankam, hat die Strecke von 3149 Seemeilen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 20 1/4 Seilen pro Stunde zurückgelegt.

Kasan, 15. Juni. In der Trodenkammer der hiesigen Fabrik von rauchschwachem Pulver fand eine Explosion statt, wodurch sieben Arbeiter getödtet und das Gebäude zerstört wurde.

Unter der Ueberschrift Hoch Bayern bringen die „Wiener Feuerweh-Signale“ folgenden Artikel: Im vorigen Monat erfolgte an das Landes-Feuerwehr-Bureau des bayerischen Landesfeuerwehr-Verbandes die Gründungsanzeige der 6000. freiwilligen Feuerwehr. Gegen 300 000 Mann stark stehen nun die bayerischen Vöschkorps bereit „Gott zu Ehr“, dem Nächsten zur Wehr“. Des ist wahrhaftig großartig und wir wiederholen es mit der vollsten Ueberzeugung: Das Königreich Bayern überragt bezüglich des Feuerlöschwesens alle anderen Staaten der Welt! Trotz der erzielten großen Erfolge ist aber in Bayern in besagter Richtung nicht etwa ein Stillstand zu verzeichnen, im Gegentheil, mit Lust und Liebe, mit zielbewußtem Verhältnisse wird die Sache immer besser und besser ausgearbeitet, so zwar, daß dieses Königreich wahrhaft als glänzendes Vorbild anzusehen ist.

(Unerbetene Zusendungen.) Für alle diejenigen, die durch unerbetene Zusendung von Waaren belästigt werden, ist folgender Fall von Interesse: Ein Kaufmann von der Provinz machte einer Dame in Berlin ein Angebot von Kaffee mit dem Bemerkten, daß der Kaffee abgeschickt würde, wenn in acht Tagen keine ablehnende Antwort einging. Die Adressantin ließ die Postkarte unbeachtet und erhielt dann wirklich das Packet unter Nach-nahme. Als die Einköpfung verweigert wurde, drohte der Absender mit dem Rechtsanwaltschaft, daß „der Dame erhebliche Kosten entstehen würden.“ Diese Mahnung wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt und diese erhob Anklage wegen versuchter Erpressung. Das Gericht verurtheilte den Kaufmann zu 10 Tagen Gefängniß. Das Reichsgericht hat die Revision des Verurtheilten verworfen.

Unentbehrlich wie Pfeffer und Salz hat sich Viebig's Fleischextrakt in Haushaltungen seinen Platz erworben. Schon für das zweite Frühstück giebt es nichts Angenehmeres, als eine Messerspitze voll Viebig's Fleischextrakt auf Brod gestrichen. Bei der Mittags- und der Abendmahlzeit trägt es zur Kräftigung sämtlicher Fleischspeisen bei.

Litterarisches.

Ernst Wichert veröffentlicht in den neuesten Nummern (22 und 23) der „Gartenlaube“ eine reizende Humoreske „Die verlorene Tochter“. Um den sich einfachen Vorgang, wie ein radfahrender Mann sich die Tochter eines kleinen Berliner Rentiers erobert und eine verwitwete Putzmadam theilweis einen ordentlichen Mann gewinnt, gruppiert sich eine ungemein anschauliche, mit dem lebenswichtigsten Humor behandelte Schilderung der Freuden einer Kremslerfahrt und eines solennen Kaffees in einer ländlichen Krugwirtschaft. Alles ist mit soviel Schärfe der Beobachtung, mit soviel Stimmung ausgeführt, die Personen treten in soviel lebendiger Wahrheit vor das innere Auge, daß man mit herzlichen Beifall dem diesem Bilden echten Berlinerhumors vom guten alten Schläge verweilt. — Auch des Jubiläums der Stadt Wilhelmshaven gedenkt die „Gartenlaube“ in Wort und Bild.

Die soeben im Verlage von Carl Fleming in Wogau erschienene, von A. Herrich entworfene Weltvertheilung stellt sich als eine Musterleistung auf dem Gebiete der Kartographie dar. Das Auge ist anfänglich befangen, wenn es auf die scheinbar unzähligen Linien blickt, welche eine graphische Uebersicht über die gewaltige Entwicklung des Dampfeschiffverkehrs in neuerer Zeit bieten. Sieht man aber genauer zu, so findet man, daß man sich in diesem dichten Nebel- und Durcheinander von bunten Linien Dant der geschicklichen Anordnung und der sauberen technischen Ausführung durchaus leicht zu orientieren vermag, daß sich jede einzelne Linie klar und deutlich von den anderen abhebt. Durch den außerordentlich billigen Preis von 1 M. wird Jedermann die Anschaffung ermöglicht.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Wilhelmshaven

geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter John, Hieselwedel Begener, Oberböhmsen Gerlach, Maschinenbauer Leide; eine Tochter: dem Maler Högberg, dem Bureauleiter Kay, dem Feuerwerker Strelow, dem Postenassistenten Hof.

Aufgegeben: Samuel Braun und R. M. Lübben, Beide hier, Hoboff Schmiltz hier und R. M. J. Sinn zu Helligshafen.

Gefürdeten: Keine.

Gestorben: Ehefrau des Zimmermanns Kerschbage, 5. D. M. geb. Krüger, 47 J. alt, Wittve des Kaufmanns Erisen, A. C. geb. v. Wolff, 64 J. alt, Sohn des Schiffbauers Voßen, 6 J. alt, Sohn des Fetters Fisch, 3 J. alt, Sohn des Handlangers Lübben, 11 M. alt, Maurer Feig, 34 J. alt, Sohn des Verwaltungssekretärs Bohl, 7 M. alt.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Temperatur.		Windrichtung.	Windstärke.	Wettercala.	Seegang.	Bemerkung.	Witterungsbeob.
		Luft	Wasser						
Jun 17.	3,30 h M.	76.1	16.8	—	—	—	—	—	—
Jun 17.	8,30 h M.	76.6	14.8	—	—	—	—	—	—
Jun 18.	8,30 h M.	76.7	16.2	—	—	—	—	—	—

Kleiner Wetterbericht von Helgoland und Vorkum.

Montag, den 18. Juni 1894.

Ort.	Windrichtung.	Windstärke.	Wettercala.	Seegang.
Helgoland	SW	3	Dunst	leicht bewegt
Vorkum	SW	3	leichter Regen	—

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Dienstag, den 19. Juni: Vorm. 1.49, — Nachm. 2.6.

Verdingung.
Die Ausführung der
1) Maurerarbeiten,
2) Zimmer-, Staal-, Schmied- und
Eisenarbeiten
bei Umänderung des Daches auf dem
Bauhause für den leitenden Arzt des
Berkranntenhauses Wilhelmshaven soll
am 28. Juni 1894, Nachmittags 4 1/2
Uhr, öffentlich verdingen werden.
Bedingungen liegen im Annahme-
amt der Werkst aus, können auch gegen
je 0,70 Mark von der unterzeichneten
Behörde bezogen werden.
Wilhelmshaven, den 12. Juni 1894.
Kaiserliche Werkst.
Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.
Diejenigen Militärschlichtigen,
welche sich in diesem Jahre hier
zur Aushebung zu stellen haben,
werden hierdurch aufgefordert,
ihre Vorladungsscheine in den
nächsten 5 Tagen während der
Dienststunden in der Registratur
des Unterzeichneten in Empfang
zu nehmen.
Wilhelmshaven, den 18. Juni 1894.
Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.
Auf der Rhebe in Wangerooze ist
am 10. Juni ein Boot, 7 m lang,
1,80 m breit, mit glattem Ped und
einer Segelbank, unten schwarz, oben
braun getheert, angetrieben und geborgen.
Empfangsberechtigte haben sich bei
Vermeidung des Verlustes ihres An-
spruches binnen 4 Wochen beim Strand-
vogt Küstmann zu Wangerooze oder
dem unterzeichneten Strandamt zu
melden.
Strandamt Sever, 13. Juni 1894.
J. W.
Dr. v. d. Horst.

Verdingung.
Habe einen größeren **Aubau** zu
vergeben. Zeichnung und Bedingungen
dafür können Viktoriasiraße 2a, part.,
eingesehen werden.
Reflektirende wollen ihre Offerten
spätestens bis zum **22. d. M.** daselbst
abgeben.
J. Eggebrecht.
Zu vermieten
eine **Ober- und Unterwohnung**,
bestehend aus Stube, Kammer, Küche,
Keller und Boden mit Wasserleitung
zum 1. Juli und 1. Aug. Näheres bei
S. Stolle, Mühlensir. 2.

Zu vermieten
auf sof. od. später 1 **Oberwohnung**.
Wily. Schlieben, Ostfriesenstr. 21.
Visitenkarten
in Buch- und Steindruck
werden auf das Geschmackvolle und
Billigste schnellstens angefertigt von der
Buchdruckerei des Lagedruckes.
Th. Süß,
Kronprinzenstraße 1.

Auktion

Zu Auftrage werde ich am
Dienstag, den 19. d. Mts.,
Nachm. 2 1/2 Uhr anfangend,
im Saale des Herrn Restaurateurs
Klitzsch in Hieselstr., Neustraße 2:
1 Plüschgarnitur, 1 Schlafsofa,
1 Spiegel mit Spiegelschrank,
1 zweischläufige Bettstelle mit
Kuschelaufflag, 2 einschläufige Bett-
stellen mit Matratzen, 1 Luther-
schisch, ferner: 1 fast neue Plüsch-
garnitur, 1 großen Spiegel, 1
Vertikow, 1 Salonstisch, 1 Kleider-
schrank, 2 zweischl. und 2 einschläf.
Bettstellen mit Sprungfeder-
matratzen, 1 eleganten Kinder-
wagen, mehrere Figuren, 1 gold.
Damenuhr mit Kette, 70 Flaschen
versch. Weine u.

Öffentlich meistbietend gegen sofortige
Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflieb-
haber mit dem Bemerkten ergebenst ein-
geladen werden, daß die Sachen zum
Theil neu, zum Theil fast neu sind.
Wilhelmshaven, den 16. Juni 1894.

Rudolf Laube,
Auktionator.

Verkauf.

Der Pferdehändler **Säbde Duren**
zu Roggensteede läßt am
Sonntag, den 23. d. M.,
Nachm. 1 Uhr anfangend,
bei der Behausung des Wirths E. Decker
zu Kopperhöfen:

ca. 20 Stück allerbeste
starke **Vitthauer**

Doppelponnis

(junge schöne Thiere)
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
verkaufen.

Neuende, 18. Juni 1894.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Landwirth **V. A. Stadlaender**
bei Fedderwarden läßt auf seinen
Ländereien das am

Montag, den 25. Juni d. J.,
Nachm. 8 Uhr

öffentlich meistbietend auf halbjährige
Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

16 Grafen

Rothklee m. Raigras,

4 Grafen

gute Mehde

von alter Weide

in Abtheilungen.
Käufer werden eingeladen.

Sillensteede, 17. Juni 1894.

Albers.

Verkauf.

G. F. Jansen zu Schnapp bei
Fedderwarden läßt

Sonntag, den 23. Juni d. J.,
2 Uhr Nachm.,

auf seinen Ländereien das öffentlich
meistbietend mit halbjährlicher Zahlungs-
frist durch mich verkaufen:

7 Grafen

Brabant. Alee,

30 Grafen

Altlandsmehde,

5 1/2 Grafen

Hafer,

1 Pladen

Roggen,

6 1/2 Grafen

Wintergerste,

6 Grafen

Bohnen,

jämmtlich in Abtheilungen.
Käufer werden eingeladen.

Sillensteede, 16. Juni 1894.

Albers.

Zu vermieten

zum 1. Juli oder August et. zwei
kräumige **Wohnungen.**

C. Bellschmidt,
neue Wilhelmshabenerstraße.

Eine frdl. kräum. Etagenwohnung

mit Wasserleitung und allen Bequemlich-
keiten zum 1. August zu vermieten.
Marktstr. 26a.

Zu vermieten

ein gut möbl. **Zimmer.**

Grenzstr. 81, 1 Tr.

Zu vermieten

zum 1. Juli zwei möblirte **Woh-**

nungen mit Schlafkabinett, eine Woh-
nung davon parterre, bei

Wesend, Oldenburgerstr. 1.

Zu vermieten

eine möbl. **Stube** für 2 Mann.

Grenzstr. 53, 1. Et. r.

Zu vermieten

auf sofort oder später zwei **Ober-**

wohnungen.

Bohnken,
neue Wilhelmshab.-Str. 58.

Zu vermieten

zum 1. Juli oder später eine schöne

Unterowohnung und zum 1. August
eine **Oberwohnung** an ruhige Be-

wohner.

S. Grashorn, Tonndelch 9.

Zu vermieten

eine kräumige **Oberwohnung** auf

sofort oder August. Wasser u. Ausguß

vorhanden. Preis 240 Mk.

Roonstraße 79, rechts.

Eine fast neue Nähmaschine

steht **billig zu verkaufen.**

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht

zwei gut möbl. **Zimmer** an oder

nahe der Roonstraße. Offert. unter

E. 80 an die Exped. d. Bl.

Gesucht

ein **Dienstmädchen** zum 1. Juli.

Hempel's Hotel.

Gesucht

für den Vormittag ein **sauberes**

Mädchen von guten Eltern.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sofort gesucht

ein **Stundenmädchen** für die Vor-

mittagsstunden von 7 bis 12 Uhr.

Kronprinzenstr. 2, part.

Gesucht

ein jüngeres **Mädchen** für den Nach-

mittag.

Frau Brunn, Hafentafelne 67.

Gesucht

auf sofort u. 1. Juli mehrere **Mädchen.**

Frau Scheibe, Nachw.-Bur.,
Göterstr. 12a.

Gesucht

11. **Oberwohnung** zum 1. August.

150 Mk. für ruhige Miether. Off. u.

Z. W. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht

ein **Kinder mädchen** für die Vor-

mittagsstunden.

Abalbertstr. 12, u. r.

Gesucht

zum 1. Juli ein **Dienstmädchen.**

S. Schäfer, Königstr. 49.

Gesucht

zum 1. Juli ein ordentl. **Mädchen.**

Frau Ingenieur Rogge,
Peterstraße 82.

Gesucht

auf sofort ein kleines **Mädchen** für

die Vormittagsstunden.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen

von 14—15 Jahren für den Nachmittag

gesucht.

Wallstr. 12, 1 Tr.

1 j. Mädchen

von Auswärts, welches sämtl. Hand-

arbeiten und das Plätten erlernt hat,

sucht als Stütze der Hausfrau passende

Stellung zum 1. August.

Off. Anerbieten unter **E. S.** an

die Exped. d. Bl. erbeten.

Burg Hohenzollern.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag:

Grosses Concert

des Orchester der Montagnards

im **Baskischen Nationalcostüm,**

12 Herren,

— Kapellmeister: **Replingé.** —

Anfang 7 Uhr. **Entree 50 Pfg.**

Familiantarte (3 Personen) 1,20 Mt.

Es ladet ergebenst ein

W. Borsum.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.



Dienstag, den 19. Juni:

Grosses Concert

von der

ganzen Kapelle des Musikcorps der Kaiserl. II. Matr.-Div.
unter Leitung des Stabschobisten Herrn **F. Stolle.**

verbunden mit **Feuerwerk.**

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pf.

C. Stöltje.

Für zahlleidende Frauen und Kinder

bin ich an Wochentagen von 1—7 Uhr Nachm. zu sprechen.

Frau Alwine Kruckenberg,
Roonstr. 74b, part. links.

Bade-Laken,
Bade-Handtücher,
Bade-Mäntel,
Bade-Anzüge,
Bade-Pantoffeln,
Bade-Hosen,
Bade-Kappen,
Schwimm-Schuhe
empfehlen
Wulf & Francksen.

Lastingschuhe
zu 1, 2 und 3 Mt.
empfang und empfiehlt
J. G. Gehrels.

Mack's Doppel-
Stärke
Nur echt
mit
dieser
Schutz-
Marke.
Die einfachste u. schnellste Art, Kragen,
Manschetten etc. mit wenig Mühe
so schön wie neu
zu stärken, ist allein diejenige mit
Mack's Doppel-Stärke.
Jeder Versuch führt zu
sicherer Bestätigung.
Überall vorrätig zu 25 P. Cart. v. 1/4 Ko.
Alleiniger Fabrikant u. Erfinder:
Heinr. Mack, Ulm a. D.

Makrelen,
Stück 50 und 60 Pf.,
feinste Matjes-Seringe,
Stück 10 Pfg.
J. Heins, Fischhandlung.
Wer schnell u. mit geringsten
Kosten **Stellung finden** will, ver-
lange per Postkarte die „Deutsche
Bacanzens-Post“ in Eßlingen a. N.

Der Wochenmarkt
im Stadthell Elsf (Börsestraße)
beginnt am **Sonntag, den 23.**
d. Mts., und findet alsdann jeden
Dienstag und **Sonntag** regel-
mäßig statt.
Standgelber werden bis auf Weiteres
nicht erhoben. — Stallung für Pferde
ist hinreichend vorhanden. — Eine
Anzahl Tische und Bänke stehen kosten-
frei zur Verfügung.

Ein junges Mädchen
sucht **Stellung** schlicht um schlicht.
Näheres
Zerfuss, Nachw.-Burau.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
von Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M.
Aelteste allein ächte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz
übertrifft in ihren wahrhaft über-
raschenden Wirkungen f. d. Haut-
pflege alles bish dagewesene. Sie
vernichtet unbedingt alle Arten Haut-
ausschläge wie Flechten, Finnen, r.
Flecken, Mitesser, Sommersprossen
etc. Stück 50 Pfg. bei
Ludwig Janssen, Roonstrasse,
W. Morisse, Parfümerie, Roonstr.

Heinr. Dirks,
Schiffs-Ausrüstungs-Geschäft,
Hamburg,
Verbindungsbahn 4. II.



Dienstag Abend 8 Uhr:
Generalversammlung
im Hotel zum Kronprinzen.

Eis

zu jeder Tageszeit zum billigsten Preise.
Abonnenten für die Saison bewilligte
Vorzugspreise.

B. Wilts.

Neue

Cocosnüsse

empfeht
Joh. Freese.



größtes und billigstes Lager
Wilhelmshavens bei
B. v. d. Ecken.

Nebenverdienst
M. 3600 jährlich festes Ge-
halt können Personen jeden
Standes, welche in ihren freien
Stunden sich beschäftigen
wollen, verdienen. Off. u. F. 406
an Heinr. Eisler, Frankfurt
a. Main.

Lawn-Tennis- Schuhe

für Herren und Damen in jeder
Nummer empfiehlt

J. G. Gehrels.

Geburts - Anzeige.

Die Geburt eines gefunden und
kräftigen **Knaben** setzen hoch erfreut an

F. Fuchs u. Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Luise Hoffmann
Hermann Röhrs
Ober-Feuermeisters-Waht
Verlobte.

Wilhelmshaven, den 19. Juni 1894

Codes - Anzeige.

Heute Nacht 2 Uhr wurde uns
plötzlich und unerwartet unsere
innig geliebte Tochter

Mariechen

im Alter von 8 Monaten 4 Tagen
nach kurzer Krankheit durch den
Tod entzissen. Um silles Beileid
bitten die trauernden Eltern nebst
Schwieger.

Bisefeldwebel **O. Drinkler,**
und Frau.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 21. d. Mts., um
3 Uhr, vom Trauerhause, Schul-
straße 26, aus statt.

Codes - Anzeige.

Diese Nacht 1 Uhr starb an den
Folgen der Diptherie unser lieber,
guter

Otto

im Alter von beinahe 6 Jahren.
Um sille Theilnahme bitten

Richard Gäbner nebst Frau
und Kindern.

Wilhelmshaven, 17. Juni 1894.

Die Beerdigung findet Dienstag
Nachmittag 3 Uhr vom Sterbe-
hause — Marlenstraße Nr. 62 —
aus statt.